



# DIE BIOBODEN GENOSSENSCHAFT

## Den Teufelskreis durchbrechen

Die Ackerflächen weltweit schwinden kontinuierlich und die Weltbevölkerung wächst. Kein Wunder also, dass der knappe landwirtschaftlich nutzbare Boden rasch an Wert gewinnt. Diese Entwicklung ist für Landwirte fatal, die Land pachten oder kaufen wollen – insbesondere für diejenigen, die nicht mittels Kunstdünger und Monokultur kurzfristig das Maximale aus dem Boden herauspressen, sondern langfristig die Bodenqualität und somit das ökologische Gleichgewicht erhalten wollen. Denn für sie wird es zunehmend schwieriger, die nötige Kreditsumme für den Erwerb von Flächen zur ökologischen Bewirtschaftung zu erhalten. Konventionelle Landwirte mit größeren Erträgen sind in den Augen der Banken verlässlichere Schuldner. Auf den ersten Blick scheint diese Sicht der Banken nicht unberechtigt zu sein: Ertragsarmen Ökolandbau können sie sich nicht leisten – so die gängige Argumentation.

## NACHGEFRAGT BEI UWE GREFF, VORSTAND DER BIOBODEN GENOSSENSCHAFT

### Welche Bedeutung hat für Sie der Boden?

Boden ist einmalig und begrenzt. Aus unserer Sicht ist Boden keine Ware und kein Spekulationsobjekt. Er ist als landwirtschaftliche Nutzfläche ein knappes Gut und wird es auch weiter bleiben.

**Wenn die BioBoden Genossenschaft Land erwirbt, muss sie hierfür die üblichen Marktpreise bezahlen. Auf der anderen Seite wollen Sie Landwirten die Ackerflächen verhältnismäßig günstig zur Verfügung stellen. Opfern Sie die Rendite der Genossenschaftsmitglieder dem Idealismus des Projekts?**

Eine Rendite ist nicht das primäre Ziel der BioBoden Genossenschaft. Wann es einen finanziellen Gewinn gibt, kann derzeit noch nicht prognostiziert werden. Der eigentliche Nutzen wird für die Mitglieder der Genossenschaft in den ökologisch bewirtschafteten Höfen und Flächen sichtbar.

**BioBoden erwirbt Betriebe und übergibt diese „in unterschiedlicher Form“ an Landwirte zur Bewirtschaftung. Was bedeutet „unterschiedliche Form“?**

Zum einen erwirbt die BioBoden Genossenschaft auf konkrete Nachfrage für einen Landwirt landwirtschaftliche Flächen. Diese werden dauerhaft an den Landwirt verpachtet, da dieser sich den Erwerb der Flächen selber nicht leisten konnte.

Zum anderen erwirbt die BioBoden Genossenschaft aber auch gesamte Betriebe. Dann gibt es mehrere Varianten. Erstens: Der gesamte Betrieb wird weiter verpachtet – das ist beispielsweise bei den hessischen Domänen oder bei den Staatsgütern in Hamburg der Fall. Zweitens: Der Landwirt bringt selbst Kapital mit und erwirbt somit zusammen mit der BioBoden Genossenschaft den Betrieb. Der Landwirt ist danach Geschäftsführender Gesellschafter. Drittens: Der Landwirt bringt kein eigenes Kapital mit, hat jedoch mehrjährige umfangreiche Erfahrung in der Landwirtschaft und wird Geschäftsführer des von der BioBoden Genossenschaft erworbenen Betriebes. Viertens: Ein Junglandwirt mit Potenzial wird Betriebsleiter eines Betriebes und soll langfristig diesen Betrieb als Geschäftsführer führen. Unser zweiter Vorstand, Landwirt Stefan Decke, coacht ihn entsprechend.

**Welche Sicherheiten gibt BioBoden dem Landwirt, damit er sich eine langfristige Existenz aufbauen kann?**

Die BioBoden Genossenschaft vergibt in Deutschland Pachtverträge mit 30 Jahren Laufzeit – das ist nach Gesetz die Obergrenze. Wir setzen uns damit so stark wie kaum jemand sonst für die langfristige Existenzsicherung von Landwirten ein. Durch das Pachtverhältnis sind Landwirte eigenständig in ihrer Arbeitsweise und ernten somit auch die Früchte ihrer Arbeit.

**Am 29. April feiert BioBoden einjähriges Jubiläum. Wie fällt die Bilanz nach einem Jahr aus?**

Wir sind sehr zufrieden. Ende Januar hatten wir schon über 1.600 Mitglieder. Das überwältigende Ergebnis: über acht Millionen Euro Genossenschaftskapital, wodurch die ersten 465 Hektar Boden – das entspricht etwa 651 Fußballfeldern – bereits für den Öko-Landbau gesichert werden konnten. Das ist der richtige Weg.

Dabei ist dies nur die eine Seite der Medaille. Schließlich führt die konventionelle Landwirtschaft aufgrund von Monokulturnutzung und dem intensiven Einsatz von Kunstdünger, Pestiziden und Herbiziden dazu, dass diese Böden langfristig unbrauchbar werden und die Bodenknappheit weiter verschärft wird. Außerdem fanden Forscher der Universität von Berkeley kürzlich in einer Studie heraus, dass der Minderertrag des Ökolandbaus nur neun bis zehn Prozent beträgt. Man sollte also meinen, dass der Ökolandbau doch eine tolle Sache ist – würde sie nur jemand finanzieren. Genau darum geht es der 2015 gegründeten BioBoden Genossenschaft. Diese Genossenschaft kauft Boden oder Betriebe und stellt diese Ökolandbauern zu günstigen Konditionen zur Verfügung.

Mehr zur BioBoden Genossenschaft unter: [bioboden.de](http://bioboden.de)